

# Bürger - Nachrichten

kostenlos

Nr 19/1980 AUFL. 10 000

Die Bürgerinitiative "Rettet Lübeck" (BIRL) informiert:

## Die Stadt erstrahlt im Lichterglanz

Zur Weihnachtszeit erstrahlt die Stadt im Lichterglanz. In diesem Jahr mehr denn je. Dabei denken wir nicht nur an die mit Glühbirnen bestückten Gestänge, die an den Straßenrändern schon Mitte November aufgepflanzt werden, um das Weihnachtsgeschäft zu beleben. Über ihren Sinn und Reiz läßt sich streiten. Sie verschwinden je doch nach Weihnachten wieder. Nicht streiten läßt sich dagegen eigentlich über die Leuchtreklame, die uns auch nach Weihnachten erhalten bleibt. Sie hat in den letzten Monaten in einem Umfang zugenommen, daß diese »Bereicherung« unseres Stadtbildes einfach nicht mehr zu übersehen ist. Es hat den Anschein, daß Geschäfte und Firmen, die darin bislang zurückhaltend waren, in Zugzwang gegenüber jenen Unternehmen geraten sind, die ihre Fassaden bereits mit großen Lichtkästen und leuchtenden Auslegern ausstaffiert haben. Dabei gilt der Grundsatz: Je mehr und je größer, desto besser. Qualität ist kaum gefragt. Einzelbuchstaben in annehmbarer Gestaltung kosten mehr, daher überwiegen schäbige Lichtkästen mit aufgemalter häßlicher Beschriftung. Noch vor Jahren hatte man sich darum bemüht, die Werbung im wesentlichen auf die Erdgeschoßzone der Geschäfte zu beschränken. Heute ist diese Zurückhaltung längst passé und vergessen. Am liebsten möchte man wohl die gesamte Fassade mit Reklame bepflastern und mit bis zum letzten Geschoß aufsteigender Leuchtschrift das Stadtbild beherrschen. Die Hauptsache ist, es fällt auf. Das Stadtplanungssamt führt seit langem dagegen einen mühsamen und verzweifelten Kampf. Aber oft gelingt es nur, die übelsten Auswüchse zu verhindern. Es fehlt die Gestaltungssatzung, um das Problem besser in den Griff zu bekommen. Aber die Mehrheit der Bürgerschaft will keine »Reglementierung«. Offensichtlich zieht sie die Verschandelung des Stadtbildes vor. Mit Neid denken wir an andere Städte, z.B. Lüneburg, die durch vernünftige Gestaltungsvorschriften für Werbung ihr Stadtbild im Interesse aller vor überwuchernder Reklameflut schützen. In Lübeck geht das nicht. Ja, in unserer Stadt geht leider manches nicht.



Nach dem großen Fest: Dreck, soweit das Auge reicht. Und dies war nur ein kleines »Straßenfest« in der Engelsgrube.

## ... feste feiern? Anmerkung zu einem neuen Trend

Meistens sind Geburtstage und Jubiläen, Hochzeiten und Geschäftsabschlüsse Anlässe zum Feiern. In geschlossenem Rahmen, im Familienkreis, in Vereinshäusern und Restaurants vergißt man den Alltag gemeinsam in fröhlicher Gemütlichkeit und nach überkommenen Festritualen. Neuerdings werden die Feste öffentlicher. Die neuen Orte zum Feiern sind Straßen, Plätze und Grünanlagen. Teilnehmer solcher Feste sind die Freunde und Nachbarn der Umgebung. Im Rahmen der Stadtteil- und Straßenfeste stellen sich Nachbarn vor, machen ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Möglichkeiten öffentlich und üben dabei auch ein Stück gemeinschaftlichen Handelns ein: durch gemeinsame Vorbereitung, Vorfreude und Gestaltung wird wieder

Nachbarschaft erlebt. Dadurch sind dann Feste mehr als nur ein Ritual und bedürfen auch keines Anlasses mehr, es sei denn, die Nachbarschaft ist sich selbst nicht Anlaß genug.

Was heißt: Feste feiern?

Erst einmal heißt es Spaß zu haben, sich gemeinsam zwanglos in einem offenen Rahmen zu erleben. Es heißt aber auch, mitgestalten und Vorfreude entwickeln können. Es meint auch alle selbstverständlichen Dinge des Lebens wie gemeinsam Essen, Trinken und Spielen, miteinander Reden und Singen oder einfach ohne Zwang Zusehen und Zuhören. Ein Fest hilft, Gruppengefühl zu entwickeln, weil es ein Stück Zusammenleben von Nachbarn und Freunden ist.



## ...feste feiern?

Neue Formen des Feierns werden »benutzt«

Ohne Rücksicht auf Anwohner und Nachbarschaft sind in der letzten Zeit unter Ausnutzung des Rahmens und der Bezeichnung »Straßen- und Anwohnerfest« Veranstaltungen abgehalten worden, die mit den oben beschriebenen Kennzeichnungen nichts zu tun haben. Ihr Sinn erschöpft sich in Umsatzsteigerung und Konsum, in Völlerei, Besäufnis und Kommerzialisierung jeglicher Bedürfnisse; ihr Ergebnis ist Nepp und Anwohnerfeindlichkeit, Isolierung und Sprachlosigkeit durch Massenhaftigkeit. So funktionieren zum Beispiel nicht nur die »Straßenfeste« in Engelsgrube und Fischergrube, sondern auch die sich alle zwei Jahre wiederholenden Altstadtfeste, die sich zu einer Art »norddeutsches Oktoberfest« entwickelt haben. Eine kleine Gruppe cleverer, umsatzorientierter Absatzstrategen nutzt also die noch gar nicht so alten Formen des Feierns, um die eigene Brieftasche zu füllen. Gelegentlich schaffen sich auch Politiker und Spitzenleute der Verwaltung durch solche Feste den publikumswirksamen Rahmen einer »bürgernahen« Selbstdarstellung, wie es an der Hartengrube und An der Mauer geschah.

Vorwände zum »Feiern« - hier braucht man sie wieder - verschafft man sich durch ge-

schichtsklitternde Nostalgie wie »500 Jahre Holstentor«, durch festgefügte Ein-»Weihungs«-Rituale oder ganz einfach durch die Verkündigung eines gemeinnützigen Zwecks, der die Kritik verstummen und den Verdienst in die Höhe schnellen läßt.

Das eigentliche »Fest« dann findet zu Lasten der Anwohner der »befesteten« Wohngebieten statt. Man belästigt sie durch übermäßige Lautstärken verschiedenster Lärmerzeuger und durch Hinterlassen unvorstellbarer Mengen von Abfall. Kot, Urin und Erbrochenes machen Seitenstraßen und Hauseingänge zu übelriechenden Kloaken. Dazu kommt, daß Unmassen von Menschen aus Nah und Fern heranstürmen und sich mit einer Selbstverständlichkeit im Wohnbereich der Innenstädte bewegen, daß während der »Festzeit« den Anwohnern jeder Gedanke an Privatsphäre vernichtet wird.

### Straßenfeste sind Anwohnerfeste!

Wenn diese Feste schön und sinnvoll bleiben sollen, müssen mindestens diese Punkte beachtet werden:

1. Straßenfeste müssen aus der Anwohnerschaft heraus angeregt werden.
2. Straßenfeste sollten ausschließlich die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Anwohner repräsentieren.
3. Straßenfeste sollten, wenn möglich, in



Straßenfest für die Anwohner: für die Kinder Spiele und anderes gemeinsames Tun

allen Bereichen gemeinsam von den Anwohnern gestaltet werden. dazu gehören Essen, Trinken, und Musik, Spiel- und Mitmachangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

4. Straßenfeste sollten als Zielgruppe immer nur die Nachbarschaft, bzw. deren Freundeskreis in der Werbung ansprechen.

5. Gaststätten- und Restaurationsbesitzer dürfen nicht als Beglückter der Nachbarschaft auftreten, sondern dürfen allenfalls von dieser benutzt werden.

Nur so läßt sich dann mit Spaß und Freude feste feiern. M.H.

## KUNSTHANDWERK AUS SCHLESWIG-HOLSTEIN

August-Dietrich Schult

2400 Lübeck Fleischhauerstr.44 Tel. 70 59 48

## ACKERMANN's BUCHHANDLUNG

Eine Buchhandlung in der Sie nicht nur Bestseller finden  
Eine Buchhandlung in der Sie gut beraten werden  
Eine Buchhandlung mit Atmosphäre  
Eine Buchhandlung für Individualisten

Breite Straße 56 · 2400 Lübeck · Tel. (0451) 73333

## Batik

lange und kurze Röcke,  
Blusen, Tücher, Kissen,  
Krawatten, Schals,  
Batik-Zubehör.

Altstadthäuser  
aus Ton

### Werkstatt Batik

Ellen Meyer  
An der Obertrave 42  
Mo-Fr: 14.00-18.00 Uhr  
Sa: 10.00-13.00 Uhr



## Antiquitäten · Raritäten

Günther Bannow

Ankauf

Verkauf

Fleischhauerstr. 87 · Tel. 7 7338



## ANTIK-ENGELSGRUBE

URSULA SOSSDORF

AN- U. VERKAUF VON ANTIQUITÄTEN  
UND SCHÖNEN DINGEN

Engelsgrube 6 - 8 · Tel. 7 71 60

## BUCHHANDLUNG U. ANTIQUARIAT

ARNO ADLER

Hüxstraße 55, Fernruf 7 44 66

Ankauf von wertvollen Einzelwerken  
und Bibliotheken

Unsere Buchhandlung beschafft  
jedes lieferbare Buch des In- und  
Auslandes.

Unser Antiquariat ist Ihnen bei  
der Beschaffung vergriffener  
Werke behilflich.



## Flokkemaker Smidt

Uhr-Repatur-Werkstatt  
ALTE UHREN - KUNST + ANTIQUITÄTEN  
Hüxstraße 121 - 2400 LOBECK 1  
Telefon 0451 / 7 83 81

## Tulpenweg: Formal ist alles in Ordnung.

Die »LN« haben mehrfach über den von der Hansestadt Lübeck geplanten Ausbau dieser Straße berichtet. Und Bausenator Schmidt hat darüber hinaus schriftliche Erklärungen an die Öffentlichkeit gebracht. Für diese Straße hat vor 9 Jahren (!) ein Bebauungsplan förmlich ausgelegen. Und damals kamen von Seiten der Anlieger weder Bedenken noch Anregungen. Wie gesagt, formal ist ja alles in Ordnung: das Amt hat seine gesetzlich geforderte Bürgernähe bereits 1971 bewiesen, jetzt 1980/81 soll es endlich losgehen mit dem Straßenbau, BIRL fragt hier mal ganz bescheiden und nachdenklich: Welcher Bürger weiß, was ein Bebauungsplan ist, und welche Folgen es haben kann, wenn man als Anlieger versäumt, sich zu informieren?

Es ist zwar heute jederman aufgeklärt, was nach 9 Monaten geschieht, wenn man mal nicht aufgepaßt hat bei der Liebe. Aber was nach 9 Jahren bei der Stadt zutage treten kann, darüber müßte man ja mal sprechen. Allerdings: Wo steht gesetzlich vorgeschrieben, daß dort mit Liebe zum Bürger gearbeitet wird?

## Sonntags nie!

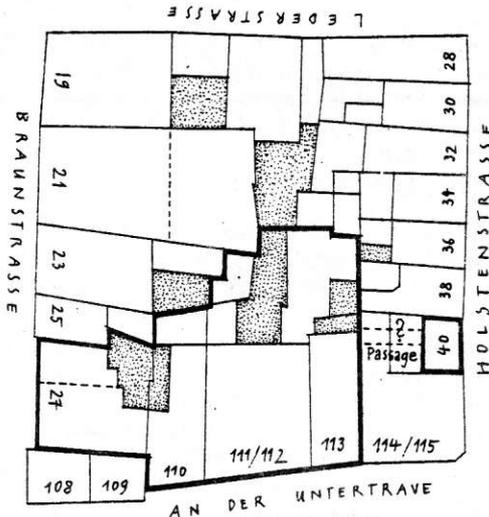
Touristen, die Lübecks Altstadt am Wochenende besuchen, sind enttäuscht. Um eine Postkarte kaufen zu können oder sonstige Andenken, die nicht gerade aus Marzipan sind, bleibt ihnen nur der Weg zum Bahnhof. »Erst die großartige Fremdenwerbung, und dann ist es hier wie in der finstersten Provinz«, klagte ein empörter Gast.

Herr Peters, der einen kleinen Zigarren- und Andenkenladen am Markt betreibt, würde ja gern auch sonntags für Kunden zur Verfügung stehen. »Ich bin ohnehin im Geschäft, um aufzuräumen. Leider scheinen die Stadtväter dagegen zu sein. Einen Antrag lehnten sie zwar nicht ab, sondern verwiesen mich freundlich nach Kiel für diese Sondergenehmigung. Und von dort erhielt ich dann Bescheid, daß Lübeck grundsätzlich solche Sonntagsdienste ablehne«.

Wer also an solchen Feiertagen in Lübeck die Lust verspürt, einen Aschenbecher mit dem Holstentor mit nach Hause zu nehmen oder dieses bekannte Monument auf einer Postkarte auf die Reise schicken, muß diese Lust entweder unterdrücken oder sich im Bahnhof danach umsehen. Das sollte man mal in den Prospekten mitdrucken, damit jeder Besucher auch gleich Bescheid weiß!

Allen unseren  
Freunden + Bekannten  
Frohe Weihnachten  
+ köstliches 1981!  
5 JAHRE BIRL

## Die »Hamburg-Mannheimer« wird aktiv



### Block 70

umrahmt: Besitz der »Hamburg-Mannheimer«

Seit Jahren sind größere Aufkaufaktionen und Abrissabsichten der Hamburg-Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Block 70 bekannt. Die Befürchtung, daß der gesamte Block aufgekauft würde, bestätigte sich nicht, da sich längst nicht alle Besitzer ködern ließen. Außerdem hatte - und hat - auch die Stadt ein Schlüsselgrundstück in der Hand.

Seitdem nun ein Großkaufhaus am Holstentor in greifbare Nähe rückt, wird bei der HM »öffentlich gedacht«, was die Lübecker Nachrichten am 17.9. dieses Jahres denn auch gern verbreiteten. Von Abriss, Um- und Neubauten, von Passagen und dergleichen war zu lesen, obwohl dem Bauamt noch nichts an Plänen - weder als Voranzeige noch als genehmigungsfähiger Antrag - auf dem Tisch lag. Kurz: man »informierte« die Öffentlichkeit, die glauben mußte, daß die Planung fix und fertig, abgesehen und baureif sei. Dankenswerterweise zeigten die LN aber, wie sehr das Ganze nur ein Windei war.

Daß die Gesellschaft es dennoch ernst meint, beweisen die Kündigungen für sämtliche Mieter und Nutzer; alle Gebäude werden im Laufe des kommenden Jahres frei sein. Schon jetzt ist ein großer Teil der Wohnungen leer.

Die BIRL verkennt nicht, daß städtebauliche Verbesserungen im Block 70 wünschenswert sind. Letztlich ist es sogar erfreulich, daß hier weiterhin auch gewohnt werden wird. Nur: wer wird die hohen Mieten bezahlen? Was geschieht mit den ansässigen Bewohnern? Hier zwingt kein Sozialplan, wie in Sanierungsgebieten, den Bauträger dazu, den Umsetzmietern gleichwertige andere Wohnungen zu verschaffen. Somit wird auch Block 70 ein Beispiel sein für Sanierungsvertreibung und Zunahme der Zentrumsfunktionen in der historischen Innenstadt. Und erlaubt sei auch die Frage, wie lange Kapitalgesellschaften wie die »Hamburg-Mannheimer« die Innenstädte als Selbstbedienungsladen für ihre Renditegelüste betrachten dürfen.

## Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Für den 4.11.1980 hatte der Vorstand der BIRL zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen (die »BN« kündigten dies in Ausgabe Nr.18 bereits an). Auf der gut besuchten, wenn auch nicht übervollen Veranstaltung fiel dann einstimmig der schon lange fällige Beschluß, einen Mitgliedsbeitrag einzuführen, dessen Mindesthöhe für jeden erschwinglich ist und es ermöglicht, die Interessentenkartei von der eigentlichen Mitgliederkartei so nach und nach zu trennen. Wir waren uns einig, daß dies an der gesamten Arbeit und auch am Verteiler der »BN« nichts ändern solle. Nur die Entlastung und Wahlen des Vorstandes sowie die Antragsbeschlüsse würden für alle Beteiligten durchschaubarer, und die ständige Frage nach unserer Mitgliederzahl wäre ehrlicher zu beantworten. So wird also ab 1981 für jedes Mitglied ein Mindestbeitrag von jährlich DM 12.00 erhoben, Rentner und Studenten können die Hälfte zahlen. Aus der Höhe des Mindestbeitrages geht übrigens hervor, daß unsere Finanzen für die Arbeit wie bisher ausreichen. Daß uns jemand als Beitrag ein Haus oder dessen Gegenwert zum Sanieren überläßt, wagen wir kaum zu hoffen! Wir werden in unserer nächsten Ausgabe darüber berichten, wie uns diese Beitragserhebung samt Mitgliederstatus praktisch vorstellen. Soviel sei jetzt schon gesagt: Eine Handvoll hoffnungsloser Idealisten sind wir nicht, hinter uns stehen mehr, als wir evtl. sofort erfassen können. Daß nicht alle stets und ständig aktiv sind, liegt in der Natur der Sache: Stadtsanierung ist ein Dauerbrenner, eine Jahrhundertaufgabe. Und das macht viele Interessenten auch mal müde. Aber die rege Diskussion nach unseren Zwischenberichten zeigte doch: Hier sind Bürger, die unsere Anliegen verstehen und selbst verstanden werden wollen. Wir werden uns Mühe geben, sie für eine Mitarbeit zu gewinnen.

Für alle, die außer ihren Beiträgen für die BIRL für Denkmalpflege in Lübeck spenden wollen, hier 3 Konten, deren Einlagen nicht in den großen, oft unbekanntem Pott fließen:

- (1) Für bestimmte vom Spender zu benennende Objekte: Bei allen Banken und Sparkassen »Stadtkasse Lübeck« 3610000.3670 Stichwort »Denkmalpflege« (unter Nennung des Objekts)
- (2) Für vom Denkmalpflegeamt schon bestimmte Objekte: Bei allen Banken und Sparkassen »Stadtkasse Lübeck« mit jeweils verschiedenen Konto-Nummern, die den Banken bekannt sind, unter dem Kennwort »Stiftung Lübecker Altstadtpflege«
- (3) Bürgerinitiative »Rettet Lübeck« (BIRL) e.V. Bank für Gemeinwirtschaft Nr. 10452375000 (BLZ 230 101 11). Auch hier kann unter entsprechender Nennung bestimmter Objekte gespendet werden. Der Betrag wird weitergeleitet, Spendenbescheinigungen für das Finanzamt werden ausgestellt.

# ALTE INNENTÜREN

Mit unserem Bilderbogen voller Innentüren wollen wir anregen, einmal über die alten Dinge h i n t e r den Fassaden historischer Altstadt Häuser nachzudenken, um sie besser kennen- und wertschätzen zu lernen.

## Was sind »alte Innentüren«?

Technisch bestehen alte Türen aus festem Rahmen mit eingelassenen dünnen Füllungen. Das Material Holz, solcherart verschränkt und gepflockt, reagiert dadurch weniger nachteilig auf Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen. Die ganz alten Türen - über 300, 400 Jahre alt, waren verziert mit Holzeinlegearbeiten (»Intarsien«) oder dekorativer Malerei. Die obere Füllung ersetzte man später gern durch sprossenteilte Verglasung, weil man mehr Licht in die tiefen, dunklen Räume hereinholen wollte. Für die Form der Versprossung ließ man sich besonders nach 1800 überaus effektvolle Lösungen einfallen. Das farbige Fassen des gesamten Holzwerks ist seit über 250 Jahren üblich: nach 1770 eher düster in Braun- und Rottönen, gegen 1750 licht und hell mit viel weiß und wenigen kräftigen Buntfarben, um 1770/90 waren Grüntöne modern, nach 1800 dominierten vornehme Grau- und Elfenbeinabstufungen, während das anschließende Biedermeier viel ocker, gelb und hellbraun benutzte. Und alles liegt unter 10-20 späteren, meist weißen Farbschichten! Weiß gestrichen sind die Türen erst mit der Industrie-Massenerzeugung seit Mitte des letzten Jahrhunderts. Auch die Industrie hielt noch an der qualitätvollen Rahmen- und

Füllungsbaupweise fest, wie die Vielzahl der auch außerhalb der Altstadt erhaltenen »wilhelminischen« Türen beweist.

## Alte Türen: wegwerfen?

Alte Türen sind nicht nur schön, sondern auch wertvoll. Das begreift man am besten, wenn man mal einen Tischler fragt, wie teuer wohl eine Neuankündigung einer Rahmen- und Füllungstür mit kleinsprossiger Verglasung wird. Außerhalb Lübecks werden Zimmertüren aus alter Zeit schon teuer gehandelt. In Lübeck scheint »alt« noch arm, kaputt und häßlich zu bedeuten, denn immer wieder findet man schöne, alte Türen auf Containern und im Sperrmüll.

## Aus alten Türen »neue« machen?

**Türen & Rahmen nie mehr streichen!**  
**Alle Türen & Rahmen werden schön wie neu!**  
 • Passend zur Einrichtung.  
 • In vielen Holzarten und Unifarben.  
 • Preiswert innerhalb eines Tages.  
 • Türen morgens geliefert - abends gebracht  
 • Bestattung kostenlos - rufen Sie gleich an!  
 Türrahmen Sie  
 Türrahmen Sie  
 Türrahmen Sie

**Wir machen aus alten Türen Neue!**  
**Türen nie mehr streichen!**  
 Beachten Sie unsere Fernsehwerbung.  
**Türen nie mehr streichen!**  
 Ausalten Türen und allen anderen, egal wie sie aussehen (Risse, Löcher, abgeblätterte Farbe, Schichten, keine Rolle) machen wir innerhalb 8 Stunden wieder wie neu! - abends gebracht! preiswert, wartungsfreie Kunststoffe Türen. Wie neu! Wahlweise in original Holzwerk oder Unifarben. Rufen Sie uns an!

Was diese Werbung hier mitteilt - die Werbung einer Firma, die übrigens auch in Lübeck stark »eingestiegen« ist - sollte man ernst nehmen. Sie trägt mit

die Schuld daran, daß die historischen Türen immer weniger werden. Man sollte sich nicht verschaukeln lassen: erstens ist es viel billiger, sich notfalls eine neue Fertigtür vom Baumarkt zu kaufen als eine schöne alte Füllungstür abhobeln und mit einer Kunststoffolie beziehen zu lassen! Zweitens: warum muß es in einem Altstadthaus eigentlich so aussehen wie in einem Massenwohnbau draußen auf der grünen Wiese? Reden nicht alle von »unserer schönen Altstadt« und vom »Charme« der alten Häuser? Modernität und Wartungsfreiheit lassen sich nicht mit den Verpflichtungen und besonderen Chancen der Altstadterhaltung zusammenbringen. Klar gesagt: der Werbespruch muß lauten:

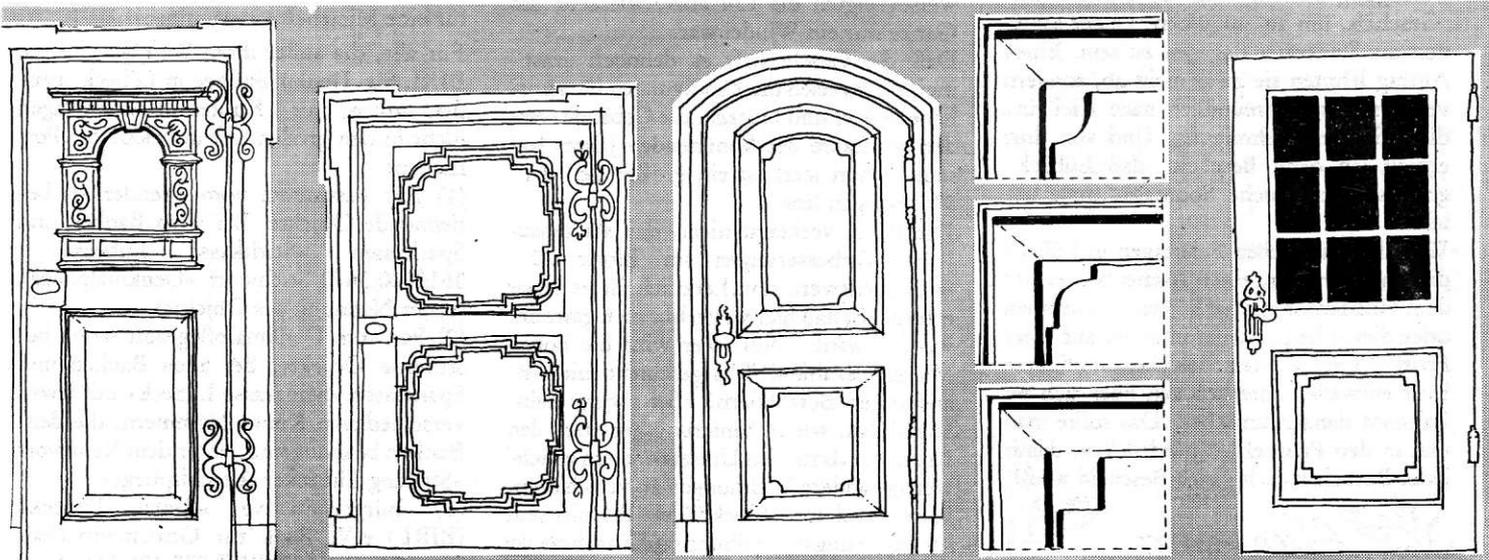
»Morgens gebracht-abends kaputtgemacht«.  
 Man sollte auch bedenken, daß man oft gegen den Denkmalschutz verstößt. Man kann sich - in Einzelfällen - sogar strafbar machen.  
 (Übrigens ist die Bezeichnung »Türenmeister« keine offizielle, von der Handwerkskammer anerkannte Meisterbezeichnung; Türenmeister gibt es nicht!)

## Alte Türen: was damit anfangen?

Der normale Umgang ist so:

- 1) Feststellen, ob die Tür unverändert in alter Form erhalten ist. Häufig verdecken Sperrholz- oder Spanplatten die Kassetten und Sprossen: oft sind die Sprossen zugunsten einer einzigen großen Scheibe herausgeschlagen worden.
- 2) Das ungefähre Alter ermitteln. Ein

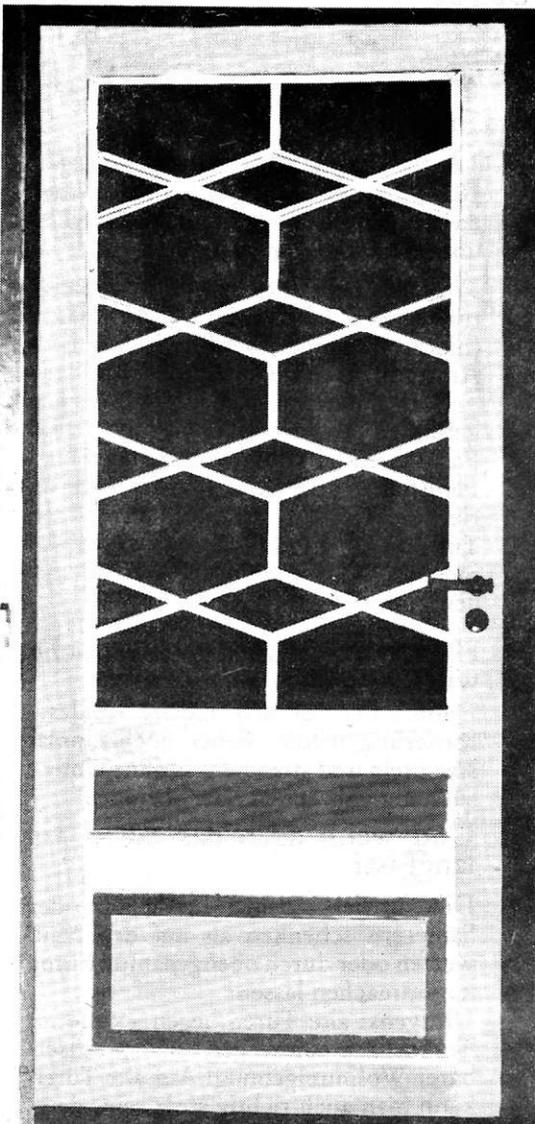
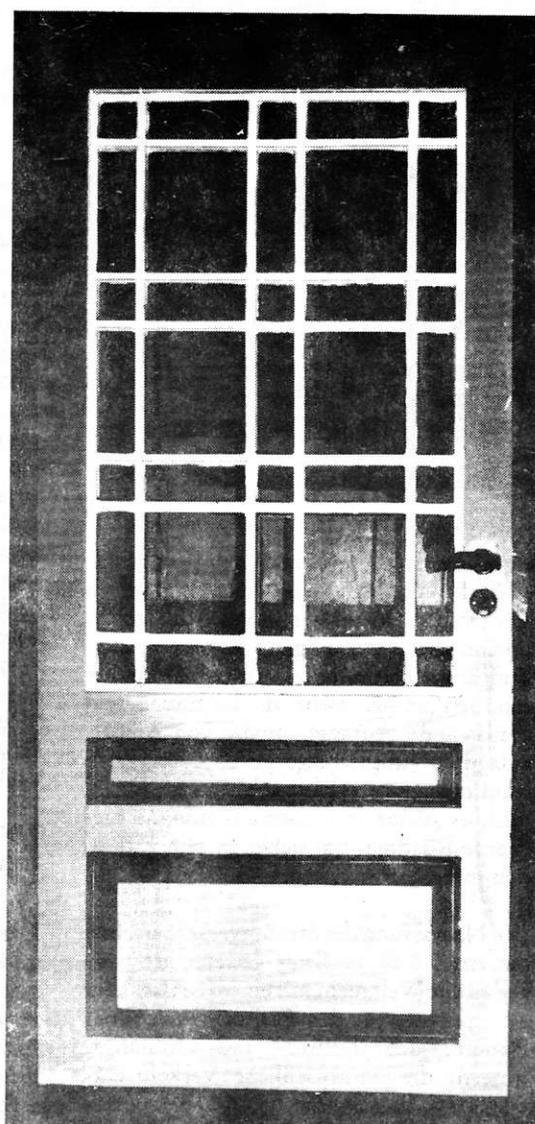
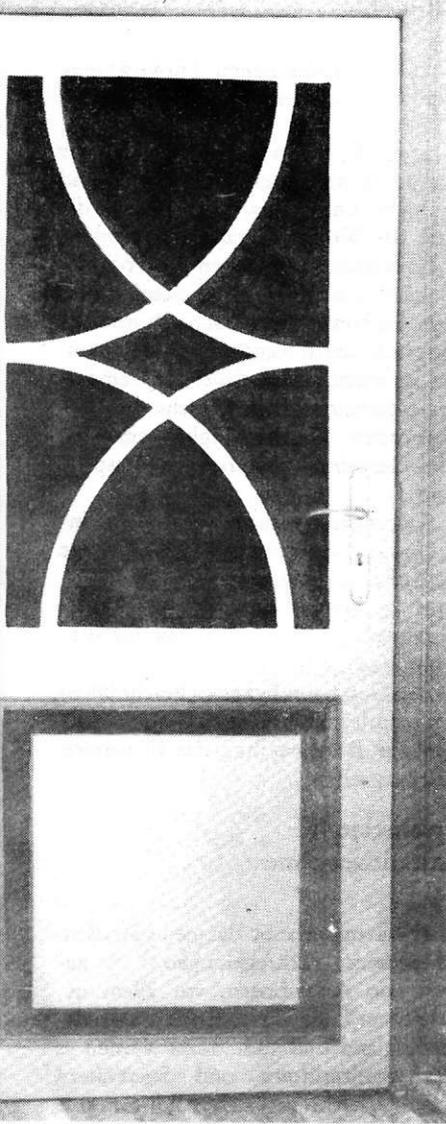
Schema h von häng Bei ganz toren - de sogenann festzustel



- 1 Renaissance-Tür, Eiche mit Intarsien aus gefärbten Hölzern. Um 1620/30. Äußerst selten; Rathaus, Museum.
- 2 Barock-Tür, sehr plastisch, m. Intarsien und gefärbten Hölzern. Nach 1700.

- Nur in Museen.
- 3 Gerade oder mit Bogen-Abschluß: Rokoko um 1750/60. Auf den Kassetten sehr oft Malerei. Noch gelegentlich zu finden.

- 4 Geschnitzte Ecken der Kassetten in den Füllungen a) bis Mitte 18., b) 2.Hälfte 18. Jahrhundert und c) nur »Zopf«-Zeit, 1780/90
- 5 Die ersten Glastüren saßen in Küchen (als

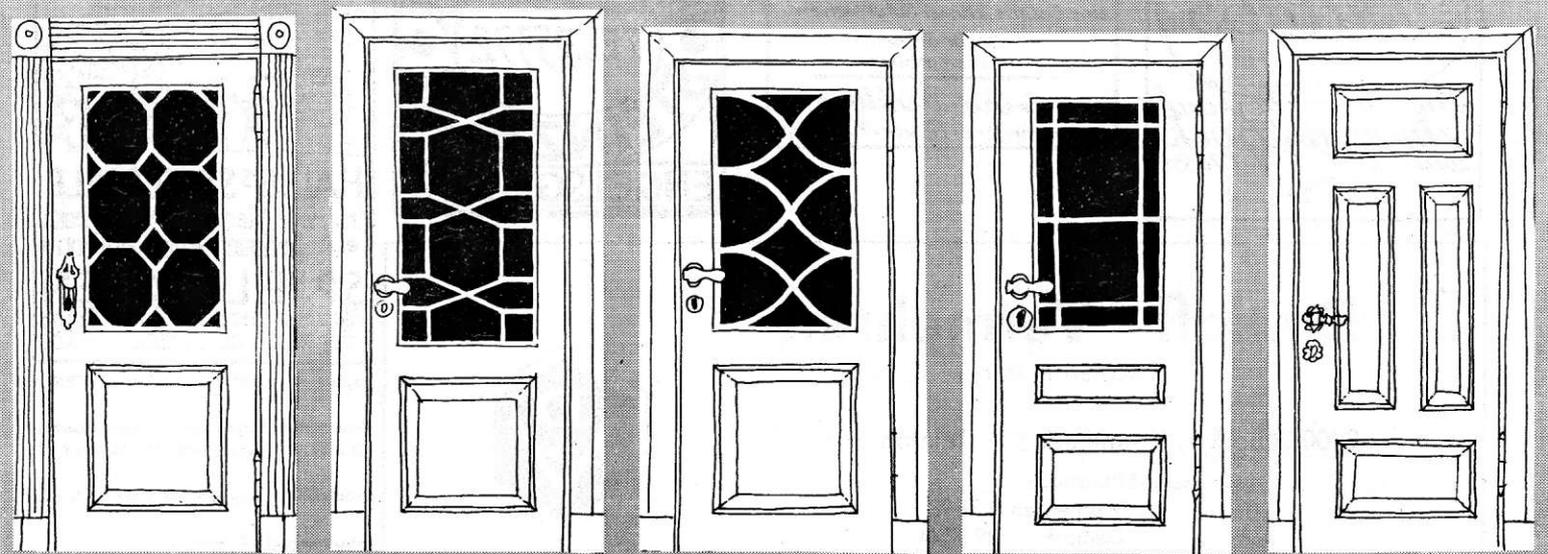


haben Sie auf der Bildseite. Damit das weitere Vorgehen abläuft, sollten restaurierte Türen von Denkmalpflegern vermittelt werden. »Farbschnitte« machen, um zu sehen, ob unter den vielen An-

strichen sich Intarsien oder Malereien erhalten haben. Ohne solche Prüfung darf man eigentlich nur jüngere Türen »abbrennen« (d.h. die vielen Farbschichten mit Gasflamme und Spachtel abheben), oder ablaugen, etwa die Türen

S. 6  
▶▶▶

▲ Reiche Stabwerk-Versprossungen, um 1820/30/40. allgemein beliebt. Hier macht sich der Einfluß des englischen Möbelstils der Zeit bemerkbar. Die Teilung in eine große und eine kleine Füllung ist jetzt verbreitet.



Teil der in der Diele abgetrennten Sprossenwände, daher hier ohne äußere Bekleidung). 1780/90  
6,7,8 Klassizismus-nach 1800- und Biedermeier (bis zur Jahrhundertmitte) erfinden

immer neue dekorative Versprossungen. Die Riefelungen der Bekleidung. (»Kannelierung«, Nr.6) nur im Klassizismus häufig.  
9 Sehr häufiger Typ der Biedermeierzeit.

Die große Füllung ist bereits durch 2 kleinere, verschieden hohe, ersetzt. 10 Massentür der »Gründerzeit« bis zum 1. Weltkrieg. Ordentlich gearbeitet, gut im Holz-zu schade zum Wegwerfen!

## Alte Innentüren

Forts. v. S. 5

▶▶ seit dem »Biedermeier« (gegen 1830). Man sollte beim Abbrennen aber darauf achten, wie die originale, d.h. untere Farbschicht aussieht!

3) Aufgrund der gemachten Beobachtungen vom Restaurator freilegen lassen (hierzu ist immer die Mitwirkung des Amtes für Denkmalpflege erforderlich)

Falls zuunterst nichts Wesentliches gefunden wurde, können die vielen Farbschichten völlig entfernt werden. Fehlstellen und Beschädigungen repariert der Tischler. Zum Schluß wird die Tür zusammen mit den seitlichen Rahmen oder »Bekleidungen« nach Befund neu gestrichen.

Und wenn man das alles nicht will?

Dann sollte man sich an diese Mindestforderung halten: lieber noch einmal spachteln und streichen als ohne Untersuchung abbrennen oder ablaugen!

Und wenn auch das zuviel verlangt ist?

Die Tür lieber dem Denkmalamt oder Sanierern schenken als auf den Müll werfen oder durch obengenannte Firma kaputt machen lassen!

Übrigens: alte Türen liegen »voll« im Trend nach einmaliger, unverwechselbarer Wohnumgebung! Auf alte Türen kann man auch richtig stolz sein, denn das gute, ehrliche alte Handwerk ist »mehr«!

Auch der Fußgänger sei

...

## MENSCH UNTER MENSCHEN

Was bringt das neue  
Straßenverkehrsgesetz?

Das alte Straßenverkehrsrecht sah seine Aufgabe vor allem darin, den motorisierten Verkehr so flüssig wie möglich zu lenken und so sicher wie möglich zu führen. Der Fußgänger existierte nur hart am Rande, er sah sich immer mehr an die Zäune und Hauswände gedrängt, mußte von Ampelanlage zu Ampelanlage große Umwege in Kauf nehmen und hatte schließlich das Gefühl, es bleibe ihm ebenfalls nur die blecherne Rüstung, um sicher an sein Ziel zu kommen.

Die Neufassung des Straßenverkehrsrechts, die am 1.8.80 in Kraft getreten ist, verändert die Welt nicht mit einem Schlag, aber sie erleichtert es den Politikern und den Planern, den Tiefbau- und Ordnungsämtern, die unmenschliche Verkehrsentwicklung zu bremsen. So können jetzt Beschränkungen und Verbote für den Fahrzeugverkehr auch »zur Unterstützung einer

geordneten städtebaulichen Entwicklung« ausgesprochen werden.

Ein Beispiel: In einem Stadtgebiet wird der Wohnraum durch Vergnügungsstätten und Büros mehr und mehr aufgefressen, die Qualität des Wohnens ständig gemindert. Diese Entwicklung brauchen die Politiker und Behörden nicht mehr so tatenlos hinzunehmen. Sie können jetzt auch mit straßenverkehrsrechtlichen Regelungen eingreifen. Und es ist wichtig, daß dabei die Gemeinden zu entscheiden haben, nicht die Verkehrsbehörden. Welche Möglichkeiten hat nun die Gemeinde bei unserem Beispiel? Sie kann

1. den Durchgangsverkehr verhindern, indem sie Sackgassen einrichtet, Schleichwege sperrt, Kreuzungen diagonal sperrt; sie kann Straßen für bestimmte Verkehrsarten sperren, gegebenenfalls nur für die Nachtstunden;

3. sie kann Geschwindigkeiten beschränken, Straßen aufpflastern und noch weitere Maßnahmen zur Beschneidung des fließenden Verkehrs ergreifen.

**Parkplaketten für  
Innenstadtbewohner?**

Darüber hinaus erlaubt das neue Straßenverkehrsgesetz Parkregelungen zugunsten von Anwohnern, vor allem in Innenstädten. Langjährige Erfahrungen damit in England und andernorts werden es unseren Stadtmüttern und Stadtvätern sicherlich erleichtern, sich bald für eine solche Regelung in der Lübecker Innenstadt zu entscheiden.

*Antiquitäten*

**Diele 65**

An- und Verkauf  
**Andreas Böck**  
Beckergrube 65 Tel. 70331

Kommen und gucken Sie  
in die

*Galerie*

**Naturrell**

eine Galerie schöner Natursachen  
Besonderheit:  
— Keramikbilder —

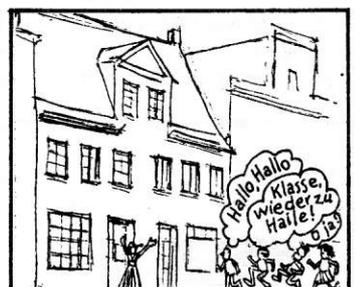
*Erika Deschlow*  
Schlumacherstr. 2 • Lübeck • Ruf 78460

**INH. G. HERRMANN**

**WESTERWÄLDER  
STEINZEUG**

TEL. 75392

**ENGELSGRUBE 37**



**HAILE'S SPIELDIELE**  
Inh. Haile, Niedermeyer-Glowienke  
• Anfertigung + Verkauf von  
**SPIELSACHEN**  
Glockengießerstraße 60 Tel. 76506  
dienstags + donnerstags 14-18.00

Impressum BÜRGER-NACHRICHTEN

Herausgeber: Bürgerinitiative »Rettet Lübeck« -  
WIRL - e.V., Postfach 1986, 2400 Lübeck 1

Redaktion: U. Borgmann, M. Finke, H. Scholz

Verantwortlich: R. Seemann  
Anzeigenleitung: Finke, Scholz  
Der Nachdruck von Texten ist bei Quellen-  
angabe und Übersendung eines Belegstücks  
ausdrücklich gestattet!

Spendenkonto:  
Nr. 1045237500 Bank für Gemeinwirtschaft  
Lübeck (BLZ 230 101 11)

## Deitlaff + Vermehren

Tischlermeister

2400 Lübeck 1, Krummeck 5 Telefon 59 84 92

nach Geschäftsschluß:

Vermehren 6 31 93  
Deitlaff 49 27 44



*speziell Althausanierung*

Innenausbau • Möbelfertigung • Treppen • Fenster und Türen



**Der Altstadtmuffel meint:**

Eigentlich ist er mir ganz sympathisch, der Herr Innensenator Egon Hilpert. Er ist ja für Recht, Sicherheit und Ordnung zuständig. Aber er ist bei weitem nicht so aktiv, daß man vor ihm Angst haben müßte.

Kann ich doch mein Auto getrost in der Altstadt parken, wo ich will, z.B. in der Fußgängerzone »Marienkirchhof«. Oder vor Garagen und in Straßen mit Parkverbot. Zumal die Polizei so selten kontrolliert. Aber dafür ist der Herr Senator ja auch nicht zuständig, sagt er. Die Polizei sei Landessache. Er könne da nichts machen. Er ordne nur das Aufstellen der Schilder an. Und da ist er ja sehr fleißig drin. Nur für die Sicherheit in den Wallanlagen gibt's noch keine Schilder, schade!

Übrigens, wenn das mal brennen sollte in der Altstadt ... An den Schildern kommt die Feuerwehr ja vorbei, aber an den Autos!? Aber das steht ja alles im Katastrophenschutzplan, und der ist auch Landessache. Da kann der Herr Senator dann ja nachlesen, wie das geht. Hat er ja auch seine Leute für. Ebenso wie für das Rechtsamt. Und das Recht ist sogar Bundessache! Fragt sich bloß: Was macht der Herr Innensenator eigentlich wirklich? Wo er doch überall mitredet ...

Ach natürlich: jetzt hat er ja noch einen ADAC-Preis für die Radwege in Empfang nehmen dürfen. Alle Achtung! Die meisten Punkte dürfte wohl die Länge der Radwege (zum Beispiel bis nach Travemünde) ein-

gebracht haben. Bei einer Stadtgebietsfläche von 21.385 ha und einem Stadtumfang von 120 km bringt das ja schon was. Und für den Zustand dieser Radwege ist er ja nicht zuständig, nur für die Schilder. Und die hat der »Allgemeine Deutsche Automobilclub« sicher mit dem Auto abgefahren und nachgezählt, deshalb kam er auch nicht durch die Altstadt.

Das radelnde junge Mädchen, welches mir mal sagte: »Am Mühlentorteller bange ich immer um mein Leben«, muß wohl nicht richtig fahren können. Sonst hätte doch der Senator diese Ehrung für Lübeck einfach nicht annehmen können. Und dürfen...



**Mehr Toiletten für die Altstadt!**

fordert eine Leserin und Spenderin unserer »BN«. Sie hofft, daß damit Alt-Lübeck weniger stinken würde, denn Ecken und Hauseingänge werden nicht von Lübecks Clochards (Pennern) für die Notdurft nach dem Kneipengang benutzt. Menschlicher Ur-in-stinkt, kann man da sagen. Als Frau ist man berechtigterweise empört, sind es doch (fast) nur Männer, die sich so undiszipliniert entleeren. Und wer nächstens oder auch manchmal tagsüber durch die Altstadt zu Fuß geht, kann diesbezüglich auch ehrbare Bürger ertappen. Ob mehr öffentliche Toiletten helfen? Wo doch die auf dem Markt wegen der Gefahr krimineller Delikte nachts geschlossen werden; dort geschah unseres Wissens sogar ein Mord!

Die Schreiberin dieses Artikels wird an die Bücher »Cloche merle« (mit Fortsetzung) von Chevalier erinnert, die übrigens auch als Serie im Fernsehen liefen.

Deshalb zur Empfehlung für die Stadtväter und aus der Erinnerung hier ein Entwurf, der es erlaubt, dieses Pissiro auch nachts offen zu halten. Weil man da nicht ganz so ungesehen morden kann...



Übrigens: dieser Artikel samt Zeichnung ist trotzdem ernst gemeint!



**Unsere Anzeigenecke**

**Rettet Lübecks Altstadt!**

Für private Sanierer-Gemeinschaften, Architekten u. Bau-firmen so. wir lfd. Altstadt-Häuser jeder Art u. jeden Zust. Setzen Sie sich doch einmal unverbindl. mit uns zusammen. Oder rufen Sie uns an. Für Verkäufer kostenfrei.

Ihr AltstadtHaus-Spezialist ~~Immobilien~~

Immobilienhandel ist zweifellos ein hartes Geschäft. Die BIRL findet es allerdings nicht gut, daß ein Geschäftsmann an Bürger- und Gemeinsinn appelliert, an das gemeinschaftliche Verantwortungsgefühl also, nur um die private Brieftasche aufzufüllen! Und: trägt der ehrbare Immobilienhandel nicht ein Teil der Schuld mit daran, daß die bis zur letzten Restnutzung ausgepreßte Altstadt sich in dem gegenwärtigen jammervollen Zustand befindet??

Knaben- u. Mädchen-  
**Räder**  
24 Zoll, komplett,  
alles verchromt, ab  
**190,-**

Herren- u. Damen-  
**Sporträder**  
28 Zoll, alles verchromt,  
ab  
**195,-**

dto. mit Shimano Dreigang-  
nabe ab  
**235,-**

Günstige Teilzahlung

**Zweirad-Wöltjen**

Samstag bis 18 Uhr geöffnet  
2x in Lübeck  
Hüxstraße 105/107  
Große Burgstraße 19  
Telefon 7 73 51

*Ankauf zu Höchstpreisen*

**ANTIQUITÄTEN  
IM FÜCHTINGSHOF**

*A. Gamke J. Krüger*  
GLOCKENGIESSERSTRASSE 23-29 TEL. 76164 U. 791916

LEHMPAUSEN UND  
SCHNELLDRUCK  
AN ROSENTHOR  
73009  
Claus Jürgen Wulf

☎ 75009 ☎ 75009 ☎ 75009

**FOTOKOPIEN**  
Stück 20 Pfg.  
ab 100 Stück 16 Pfg.

**LICHTPAUSEN  
SCHNELLDRUCK  
OFFSETDRUCK  
REPROARBEITEN  
FOTOSATZ**

Untertrave 111, 1. Stock • Ecke Holstenstraße

**„Schatztruhe“**

Mineralien  
Fossilien  
Edelsteine

- in grosser Auswahl -  
ständige  
Verkaufsausstellung

Klaus Erfurt · Hüxstraße 37  
2400 Lübeck 1 · Tel. 72714

